Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 1.55 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 79 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 0 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 135 | Laasphe, Donnerstag den 11. Dezember 1919 | 44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

In auswärtigen Zeitungen wird das Gerücht verbreitet, daß Schwarzschlachtungen und Schleichhandel mit Vieh in unserem Kreise in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet, um sich gegriffen hätte. Nach mir zugegangenen Meldungen ist an dieser Nachricht leider manches wahr. Ich werde kein Mittel unversucht lassen, um diesem Unwesen mit aller Schärfe zu steuern. Ich fordere nochmals alle Kreiseingesessenen auf, die Behörden in der Bekämpfung dieser Schädlinge nachdrücklichst zu unterstützen. Will denn niemand begreifen, was auf dem Spiele steht? Die Hungersnot für unsere versorgungsberechtigte Bevölkerung, insbesondere für die Arbeiterschaft und der Ruin unserer Viehzucht, die ich gegen übermäßige Anforderungen nicht mehr schützen kann, wenn mir ein Teil der Landwirte selbst in den Rücken fällt!

Jeder muß mithelfen!

In allen Fällen, in denen Schwarzschlachtungen oder Viehverschiebungen festgestellt werden, unterrichte man sofort, nötigenfalls durch Fernsprecher die Polizeiorgane oder das Kreiswirtschaftsamt. Der Name des Anzeigenden wird nur, wenn unbedingt nötig, und nach vorheriger Verständigung mit ihm, bekanntgegeben.

Wer unerlaubte Handlungen so zur Anzeige bringt, daß eine gesetzmäßige Verfallerklärung möglich ist, erhält in jedem Falle eine Belohnung von 200 Mk. bei Großvieh und 50 Mk. bei Kleinvieh.

Nach der Verordnung über die Fleischversorgung vom 28.10.1919 R.G.Bl.S 1829 können nunmehr Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft werden. Neben der Strafe erfolgt die Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Berleburg, den 6. Dezember 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 10. 11. 1919, J.-Nr. I 13260 umfaßt die neu zu errichtende Kohlenwirtschaftsstelle Hagen den Regierungsbezirk Arnsberg, die Kreise Biedenkopf und Dillkreis und denjenigen Teil des Kreises Altenkirchen, der östlich der Straße Volpershausen-Wissen-Burbach (Orte einschließlich) liegt. Die Kreise Wittgenstein, Biedenkopf, Dillkreis und der Ostteil des Kreises Altenkirchen werden von der Nebenstelle Siegen bewirtschaftet.

Die Geschäftsräume der Kohlenwirtschaftsstelle Hagen befinden sich in Hagen, Elberfelderstr. 41 und sind an das Fernsprechamt Hagen unter Nummer 3922 angeschlossen; Besuchszeit 10—12 Uhr vorm.

Berleburg, den 8. Dezember 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Nationalversammlung.

124. Sitzung, Berlin, 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt eine Kundgebung der Nationalversammlung gegen die

Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß die Ententenote eingegangen ist und daß das Kabinett zu eingehender Beratung zusammengetreten ist. Die geplante Aeußerung des Außenministers ist daher zurzeit unmöglich. Die Kundgebung muß daher heute von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Damit ist das Haus einverstanden.

Schluß ¾2 Uhr.

125. Sitzung. Nachmittags 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) bittet, Liebesgabenpakete aus dem Ausland zollfrei zu lassen.

Ministerialdir. Zacher: Solche Sendungen sollen abgabenfrei sein. Auf Antrag werden schon gezahlte Beträge zurückerstattet.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vp.) erkundigt sich nach dem Heimstättengesetz.

Ein Regierungsvertreter erwidert, es solle im Januar dem Parlament vorgelegt werden.

Der Antrag Trimborn (Ztr.) über die Steuernachsicht (Generalpardon) wird auf Vorschlag des Abg. Herold (Ztr.) dem Steuerausschuß überwiesen.

Das Reichsnotopfer.

Es folgt die zweite Beratung des Reichsnotopfergesetzes.

Abg Farwick (Ztr.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. § 1 lautet: Der äußersten Not des Reiches opfert der Besitz durch eine nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu bemessende große Abgabe vom Vermögen (Reichsnotopfer). Zunächst setzt eine allgemeine Aussprache ein.

Abg. Rießer (D. Vp.): Wir beantragen Zurückverweisung des Entwurfes an den Ausschuß zwecks Umarbeitung. Täglich werden jetzt für 50 Millionen Reichsbanknoten gedruckt, das kann der stärkste finanzielle Magen auf die Dauer nicht vertragen. (Sehr richtig! rechts.) Unsere Zeit gewährt in großem Umfange den Untüchtigen freie Bahn, beseitigt Exzellenzen, läßt aber häufig Impotenzen an ihre Stelle treten. Bei wichtigen Entscheidungen überläßt sie häufig einer skrupel- und kulturlosen Minderheit den Ausschlag. (Sehr wahr! rechts.) Die Vorlagen des Reichsfinanzministers sind ein gefährliches sozialistisches Experiment mit konfiskatorischen Bestimmungen. Die Abbürdung der Kriegsschulden auf die Schultern einer Generation halte ich für falsch. Den kleinen Rentnern bleibt, wie sie selbst sagen, nur der Selbstmord übrig. (Hört! hört! rechts.)

Abg. Dr. Hugenberg (D. ntl.): Unsere wirtschaftliche Lage ist jetzt trostlos. Die Regierenden wissen nicht aus noch ein. In diesem Augenblick kommt der Finanzminister mit einer solchen Steuer. Ich stelle mich nicht vor den Geldbeutel der Besitzenden. (Lachen links.) Bei der Fortdauer der heutigen Wirtschaft muß sich eine korrupte Verwaltung entwickeln. (Unruhe links.) Unser Volk wäre glänzend geblieben, wie zu Anfang des Krieges, wenn es die richtigen politischen Führer gehabt hätte. Es würde wieder zur Ordnung kommen, wenn seine undeutschen Verführer es zur Ruhe kommen ließen. Es ist unerhört, wenn ein deutscher Reichsfinanzminister durch das Reichsnotopfer dem Feinde den Zugriff auf das deutsche Vermögen so bequem macht. Wenn doch einmal das deutsche Volk an die Kette wirtschaftlicher Sklaverei gelegt werden soll, Herr Erzberger, dann machen Sie es doch offen, aber nicht hintenherum; dann lassen Sie, Herr Erzberger, den Feind doch lieber gleich das Ruhrgebiet besetzen. (Lebhafte Pfuirufe und Zurufe: Volksverräter! Gr. Lärm links und im Zentrum. Andauernde Schlußrufe und steigender Lärm. Der Redner versucht vergeblich, seine Rede fortzusetzen. Es ist dem Vizepräsidenten Haußmann unmöglich, Ruhe zu schaffen. Er unterbricht daher die Sitzung und beraumt eine neue Sitzung auf 4¾ Uhr an.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung fährt

Abg. Hugenberg fort: [illegible] wird die Zeit kommen, wo der Industriearbeit[illegible] nach dem Kapitalismus zurücksehnen wird. (Sehr richtig! rechts.) Er wird sich vom Marxismus lossagen, aber bis dahin wird noch viel zerstört werden.

Werden wir die Kraft finden, im letzten Augenblick den rettenden Sprung auf die Tellsplatte zu tun? (Lebhafter Beifall rechts.)

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Abg. Hugenberg ist nach seiner Rede für die Regierung politisch tot. (Zuruf rechts: Sie sind schon längst tot!) Der Vorwurf, wir wollten den Feind ins Ruhrrevier lassen, reicht nicht an meinen Stiefel heran. Während wir in Verhandlungen stehen, bringt es ein deutschnationaler Abgeordneter fertig, mit dem Gedanken zu spielen, den Feind marschieren zu lassen. (Pfuirufe links.) Das Jahr 1914 war das Geburtsjahr des Schiebertums, als es hieß: wir brauchen Kriegsmaterial, Geld spielt keine Rolle! (Sehr richtig! links, stürmische Unterbrechungen, Glocke des Präsidenten.) Redner polemisiert zum Schluß gegen Rießer und verwirft die Anträge auf Zurückverweisung an die Kommission.

Es folgen eine große Reihe persönlicher Bemerkungen.

Politische Rundschau.

:: **Die Viehablieferungen an die Entente.** Für die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages hat der Reichswirtschaftsminister mit Zustimmung des Reichsrats und des Ausschusses der Nationalversammlung nähere Bestimmungen getroffen.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

8) (Fortsetzung.)

War man denn wirklich so stockblind, so verrannt in Leichtsinn und Unglauben, daß man nicht sah, wie das Unheil schon über dem Hause stand, dick und kohlrabenschwarz wie das schönste Hagelwetter? Hatte es nicht jedesmal Tod und Verderbnis zu bedeuten, wenn die Geister in dem dunklen Gange hin und her liefen? Aber da saß „man" nun urgemütlich drüben am Wohnstubenfenster . . .

„Man" saß übrigens nicht so urgemütlich am Wohnstubenfenster. So überaus behaglich fühlte sich Margarete nicht. Die Heidelbeerflecken waren mittels einer sauberen Schürze dem beleidigten Auge entzogen worden; dann hatte Tante Sophie die Kleine bei den Schultern gefaßt und in sehr energischer Weise an den großen Tisch im Fensterbogen dirigiert. „So — nun werden die Schularbeiten gemacht! Und Kleckse gibt's nicht — nimm dich zusammen, Gretel!" hatte sie gesagt.

Da hieß es nun stillsitzen, inmitten der vier dicken Wände, und den Federhalter fest umklammern, auf daß er nicht seine Extraspaziergänge auf dem weißen Papier mache! . . . Droben am Abendhimmel färbten sich die Schäferwölkchen rosenrot. Und vom Marktplatz schallte allerhand Tun und Treiben herein. Lehrjungen gingen pfeifend mit der weitbauchigen Steinflasche vorbei, um das Abendbier zu holen. Und unter dem Fenster neckten sich im Vorübergehen zwei kleine Bettelmädchen. Margarete bog sich hinaus, griff in die Tasche und warf ihnen die von Papa erhaltenen Bonbons in die aufgehaltenen Schürzchen. „Recht, Gretel!" meinte Tante Sophie. „Ihr nascht mir in der letzten Zeit ohnehin viel zu viel, und die Kinder freut's."

„Ich verschenke meine Bonbons nicht," sagte Reinhold, der auf dem Eßtisch einen Turm von seinen Bausteinen aufstellte. „Ich hebe sie mir auf. Bärbe sagt auch immer bei allem, wer weiß, wie man's wieder brauchen kann!"

„Potztausend, unserem Jungen guckt ja der Kaufmann aus allen Hautfältchen!" lachte Tante Sophie und stopfte emsig weiter.

Ja, die Tante hatte recht — sie naschten in der letzten Zeit viel zu viel, die beiden Kinder! Das süße Zeug wollte gar nicht mehr munden . . . Wie anders doch der Papa geworden war! Früher waren sie stundenlang oben bei ihm gewesen; er hatte sie auf seinem Rücken reiten lassen, hatte ihnen Bilder gezeigt und erklärt, Geschichten erzählt und Papierschiffchen gemacht, und jetzt? — Jetzt lief er immer im Zimmer auf und ab, wenn sie kamen; er machte auch öfter böse Augen und sagte barsch, sie störten ihn, er könne sie nicht brauchen. Und dann stopfte er ihnen schnell die Taschen und Hände voll süßer Sachen und schob sie zur Tür hinaus, weil er schreiben, viel schreiben müsse . . . . Ja, das dumme Schreiben — man konnte es schon deswegen nicht ausstehen! — Und nach all diesen niederdrückenden Betrachtungen mit ihrem haßerfüllten Schlußgedanken wurde die Feder zornig tief ins Tintenfaß getaucht, und da lag der allerschönste Klecks auf dem Papiere.

„Du Unglückskind!" schalt Tante Sophie und kam schleunigst herüber. Das Löschblatt war zur Hand, aber beim Suchen nach dem Radiermesser mußte Gretel kleinlaut eingestehen, daß der Herr Direktor ihr das Messer weggenommen, weil sie in der langweiligen Rechenstunde am Schultisch geschnitzt hatte. Und ehe noch Tante Sophie ihrer sehr begründeten Entrüstung Luft machen konnte, war die Kleine schon zur Tür hinaus, um „beim Papa ein Federmesser zu borgen".

Wenige Sekunden nachher stand sie mit sehr verdutztem Gesicht droben vor dem Zimmer. Die Tür war verschlossen; es steckte kein Schlüssel, und durch das Schlüsselloch konnte sie sehen, daß der Stuhl vor dem Schreibtisch leer stand . . . Ja, was sollte denn das heißen? — Es war ja gar nicht wahr, das, was der Papa vom vielen Schreiben gesagt hatte — er schrieb nicht, er war gar nicht zu Hause!

Die Kleine sah sich um in dem weiten, mächtig großen Flursaal. Er war ihr ja so vertraut, und doch in diesem Augenblick so wunderlich neu und anders . . . Wie oft tollte und jagte sie mit Reinhold hier herum; aber sie konnte sich nicht erinnern, je allein hier oben gewesen zu sein.

Nun war es zwar etwas dämmrig, aber so feierlich, so schön still in dem Flursaal! . . . Tintenklecks und Federmesser waren total vergessen; der übermütige Wildfang mit dem rücksichtslosen, derb aufrichtigen Wesen wandelte verschleierten Blickes von Stuhl zu Stuhl, strich mit der Hand über den verblichenen Samt und träumte sich in eine wundervolle Gedankenwelt, die kein Laut von außen störte.

Der letzte Stuhl stand in der Ecke, ziemlich nahe der Tür, die in den roten Salon führte, und von da aus sah man schräg in den dunklen Gang hinter Frau Dorotheens Sterbezimmer. Auf der einen Seite unterbrachen schöngetäfelte Zimmertüren die einförmige Wandfläche, und an der Rückwand standen zweitürige Kleiderschränke mit Metallbeschlägen.

Tante Sophie hatte diese Schränke auch einmal aufgeschlossen und gelüftet, und Margarete hatte hineinsehen dürfen. Da hing eine kostbare Brokatschleppe neben der anderen, farbenbunt, und zum Teil auch schwer mit Gold und Silber durchwirkt — lauter Staatskleider Lamprechtscher Hausfrauen. Auch Frau Judiths Brautkleid, ihre Brautschuhe, wahre Ungetüme von Stöckelschuhen, waren pietätvoll hier aufbewahrt; sie war die einzige Tochter und Erbin eines vornehmen sehr begüterten Hauses gewesen, ein bedeutender Teil des Lamprechtschen Reichtums stammte von ihrer Mitgift her. . . .

Nun war sie auch einmal mutterseelenallein hier. Der kleine Bruder war nicht da, um sie am Rock zurückzuzerren, und sein ängstlicher Zuruf störte sie nicht. Sie huschte tiefer in den Gang hinein und wollte eben vor einem der Schränke stehen bleiben, als sie ganz deutlich ein Geräusch hörte, wie wenn jemand in ihrer Nähe wiederholt auf ein Türschloß griffe.

Die Kleine horchte auf, zog in vergnüglicher Ueberraschung den Kopf zwischen die Schultern, kicherte in sich hinein und schlüpfte in das dunkelnde Versteck neben dem Schrank, von wo sie die schräg gegenüberliegende Tür sehen konnte . . .

ziehen sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe Ziegen, Schweine und Geflügel. Der Reichswirtschaftsminister fordert die Tiere nach den Ergebnissen der Viehzählung von den Ländern als Leistungsverbänden an. Vorher sollen die Landesbehörden gehört werden. Die Landeszentralbehörden können die Last weiter verteilen. Der Anforderung unterliegen nicht eine Milchkuh oder nach Wahl des Besitzers statt einer solchen zwei Ziegen oder zwei Schafe, wenn die bezeichneten Tiere für die Ernährung des Besitzers, seiner Familie und seines Gesindes unentbehrlich sind. Die Tiere werden beschlagnahmt. Die Besitzer sind verpflichtet, die Tiere unentgeltlich vorzuführen. Die Verpflichteten können durch Ordnungsstrafen bis zu fünftausend Mark in jedem Einzelfalle zur Vorführung der Tiere angehalten werden. Die Entschädigungen trägt das Reich.

:: **Die Reichsregierung gegen eine Sozialisierung des Handwerks und Gewerbes.** Bei der Münchener Protestversammlung des Allgemeinen Gewerbevereins gegen die Kommunalisierungsabsichten des Münchener Stadtrats wurde eine Erklärung Erzbergers mitgeteilt, wonach kein Mitglied des Reichskabinetts der Sozialisierung und Kommunalisierung des Handwerks und Gewerbes zustimmen würde.

:: **Keine Verkehrssperre zu Weihnachten.** Gegenüber den immer wieder auftauchenden Gerüchten, daß eine neue Verkehrssperre während der Weihnachtszeit zu erwarten sei, erfährt die „Frankfurter Zeitung", daß bei der Preußischen Eisenbahnverwaltung keine solche Absicht bestehe.

Oesterreich: Eine amerikanische Hilfsaktion für Wien.

‡ Die Amerikaner planen eine umfangreiche Hilfsaktion zugunsten der notleidenden Bevölkerung Wiens. Es handelt sich um eine Zuwendung von 10 000 Ballen Baumwolle, welche vollkommen für Wäschefabrikation bereitgestellt werden sollen. Im ganzen werden mindestens zwei Millionen Garnituren, bestehend aus Hemd und Hose, hergestellt werden. Damit wird nicht nur der furchtbaren Wäschenot begegnet, sondern auch Beschäftigung für viele Tausende von Arbeitern geschafft. Der Wert des amerikanischen Geschenkes wird auf annähernd 300 Millionen Kronen geschätzt.

Ungarn: Schwere Ausschreitungen in Budapest.

‡ Im Anschluß an eine antisemitische Kundgebung kam es zu wüsten Ausschreitungen. Eine mehrtausendköpfige Menge zog zur Redaktion des sozialdemokratischen Parteiorgans „Nepszave", stürmte das Gebäude, drang in die Redaktion und in die Druckerei ein und zertrümmerte die Einrichtung vollkommen. In der Druckerei wurden sogar die Rotationsmaschinen vernichtet. Von da zog die Menge, patriotische Lieder singend, zur Redaktion des „Az Est", wo vor allem die Fenster eingeschlagen wurden. Dann drangen auch hier einige Studenten und Offiziere in die Redaktionsräume ein, zerschlugen die Möbel, verbrannten Manuskripte und demolierten die Einrichtung. Das Erscheinen der beiden angegriffenen Zeitungen ist in Frage gestellt. Es ist bemerkenswert und bezeichnend, daß weder das Militär, noch die Polizei einen Anlaß gefunden hatte, gegen die Demonstranten einzuschreiten. Erst auf Anordnung des englischen Obersten Yates wurden die Demonstranten zerstreut. In der Stadt herrscht große Aufregung, da wieder unkontrollierbare Progromgerüchte kursieren.

Frankreich: Elsaß-Lothringer bei der Eröffnung der Kammer.

‡ In der Eröffnungssitzung der neugewählten französischen Kammer verlas der Deputierte Francois-Metz namens der elsaß-lothringischen Abgeordneten eine längere Erklärung, in der er auf den feierlichen Protest der Elsaß-Lothringer gegen die Abtretung der beiden Provinzen Elsaß und Lothringen in der Nationalversammlung zu Bordeaux am 17. Februar 1871 hinwies. Schon damals hätten die Abgeordneten verkündet, daß der Friedensvertrag von 1871 für sie null und nichtig sei und geschworen, für sich und ihre Kinder, daß sie das Recht der Elsässer und Lothringer, Mitglieder der französischen Nation zu bleiben, dieser unrechtmäßigen Besitzergreifung gegenüber stets geltend machen würden. Jetzt schmiedeten die elsaß-lothringischen Abgeordneten die Kette der historischen Ueberlieferungen wieder zusammen. Jetzt, wo sie ihren Sitz in der französischen Kammer wieder einnähmen, gäben sie Deutschland und der ganzen Welt von neuem zu verstehen, daß Elsaß-Lothringen niemals aufgehört habe, mit seinem ganzen Herzen der französischen Familie anzugehören, und daß sie die tiefste Befriedigung darüber empfänden, wieder zu ihr zurückzukehren. (?) Nicht mit Unrecht habe Deutschland die Volksabstimmung im Jahre 1918 gescheut. Die neuen Wahlen hätten bewiesen, daß Deutschland auf keinen Fall mehr das Recht habe, Gebiete zurückzuverlangen, die es Kraft des Eroberungsrechtes besessen habe. — Die Erklärung schloß mit dem Dank an die französische Nation und die Alliierten für die Befreiung der beiden Provinzen und die gebrachten Opfer. — Die Stimmung, wie sie gegenwärtig in den „befreiten" Reichslanden herrscht, dank der französischen Verwaltung, gibt Francois nicht das Recht, als Vertreter Elsaß-Lothringens solche Töne zu reden.

Vermischte Nachrichten.

— **Frankfurt a. M., 10. Dez. (Er wollte seinen Vater begrüßen.)** Bei der Kriegsgefangenenheimkehr im Hauptbahnhof meldete sich dieser Tage ein achtjähriger Junge und erbat Auskunft, wann Vater eintreffen werde. Erstaunt besah man sich einmal den kleinen Mann näher, und es ergab sich, daß der Bursche auf einem Güterzug von Berlin gefahren aus einem norddeutschen Orte kam und seinen aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Vater begrüßen wollte. Er hatte Vater seit vier Jahren nicht mehr gesehen und war wacker darauf losgefahren. Mutter hatte ihm ein Brot und 50 Mk. auf den Weg mitgegeben. Der Junge wurde natürlich recht freundlich aufgenommen und bewirtet, dann ging er in ein Hotel, wo er drei Nächte logierte; denn erst am dritten Tage nach seiner Ankunft kam der Vater aus der Gefangenschaft mit einem Zug aus Konstanz an. (Daß die Mutter verständig handelte, als sie ihren achtjährigen Jungen zur Begrüßung des Vaters von Berlin nach Frankfurt schickte, wird man nicht gerade behaupten können.)

— **Frankfurt a. M., 9. Dezember. Im städtischen Lebensmittelamt wurden riesige Diebstähle an Lebensmittelkarten durch die Angestellten ermittelt, Aufseher Busch entwendete täglich bis zu 500 Stck. Den Erlös, 50 Pfg. à St., vergeudete Busch mit seinen Helfern, 10 Angestellten des Lebensmittelamtes, in Weinkneipen. Die Diebstähle gehen bis in den Mai zurück.**

— **Bad Soden a. T., 9. Dez. Hier stürzte die Scheune der Landwirte Gebr. Scheer zusammen, wobei mehrere Kühe getötet wurden. Der Einsturz ist darauf zurückzuführen, daß die Balken des alten Gebäudes, die auf dem Scheunenboden verborgen aufgestapelten 30 Ztr. Kartoffeln nicht zu tragen vermochten.**

** **200 000 amerikanische Weihnachtspakete auf dem Meeresgrund.** Der amerikanische Dampfer „Kerwood", der jüngst vor Borkum auf eine Mine lief, hatte eine überaus wertvolle Ladung für Deutschland an Bord, die leider bei der Bergung völlig verloren ging. Sie bestand aus 3000 Tonnen Liebesgaben und zum anderen Teil aus Kupfer, Zinn usw. und stellte einen ungefähren Wert von 30 bis 35 Millionen Mark dar. Unter den Liebesgaben befanden sich 26 000 Sack Paketpost. Durchschnittlich enthielt jeder Sack 7 bis 8 Pakete, so daß etwa 200 000 Weihnachtspakete, die für Deutsche bestimmt waren, auf dem Meeresgrund versenkt wurden. Wie manche Weihnachtsfreude hat dadurch nicht in Erfüllung gehen können. Der „Kerwood" hatte außerdem noch 3000 Sack Briefpost an Bord. Ohne Zweifel wird von der Ladung noch manches Stück an den ostfriesischen Strand treiben, da das Unglück sich in der Nähe von Borkum abspielte.

** **Die erste überseeische Tabaksendung.** Die seit 1914 ersten direkten Tabakzufuhren aus den überseeischen Produktionsländern sind in Hamburg eingetroffen, und zwar 13 000 Ballen Brasiltabak und 275 Kisten Seedleaf. Weitere 8000 Ballen Brasiltabak werden noch in diesem Monat erwartet. Ferner stehen für Januar etwa 10 000 Ballen Brasiltabak und wesentliche Mengen andere Sorten in Aussicht. Vom Einfuhrausschuß wird es abhängen, wieviel von diesen Zufuhren in den Konsum gelangen kann.

** **Das Loch im Westen.** Der Pariser „Matin" zeigt in einem Artikel, wie gewisse Schieberkreise von dem Loch im Westen profitieren. Er stellt fest, daß etwa 100 derartige Kaufleute verfolgt werden würden, und sagt, Reis, der in Frankreich zu 85 Fr. für 100 Kilo und zu einem Fr. das Kilo verkauft werde, werde in den besetzten Rheinlanden zu 150 bis 170 Fr. verkauft. Schwemefett, zu 3,60 Fr. gekauft, erreichte einen Preis von 6,35 Fr. in den Rheinlanden. Bei einem Waggon Reis verdienten die Schieber etwa 10 000 Fr. Auch Fett sei in Mengen nach dem besetzten Rheinland gegangen. Hoffentlich macht sich die französische Regierung diese Erfahrungen zunutze und unterstützt die bis jetzt vergeblichen Bemühungen Deutschlands, das Westloch zu schließen. Dann wäre beiden Ländern geholfen.

** **Große Unterschlagungen eines Postbeamten.** Der Postsekretär Wiedenhof aus Remscheid, der nach Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 250 000 Mk. von der Staatsanwaltschaft Essen steckbrieflich verfolgt wurde, ist in einem Hotel in Oldenburg verhaftet worden. Auf die Festnahme des Täters war eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden.

** **Die schwarzen Pocken im Ruhrgebiet.** In mehreren Bochum benachbarten Gebieten, wie Eickel, Hordel, Sodingen, Herne und Buer sind Erkrankungen an schwarzen Pocken festgestellt worden, die besonders in Eickel und Hordel einen großen Umfang angenommen haben. Dort hat die Krankheit bereits einige Todesopfer gefordert, weshalb eine öffentliche Schutzpockenimpfung vorgenommen wurde.

⚖ **Das Urteil im Marlohprozeß.** Nach mehrtägiger Verhandlung ist das Urteil im Prozeß gegen den Oberleutnant Marloh verkündet worden. Der Angeklagte, dem die Erschießung von 29 Angehörigen der Volksmarinedivision während der Märzunruhen in Berlin zur Last gelegt war, wurde von der Anklage des Totschlags freigesprochen, wegen unerlaubter Entfernung vom Heere zu drei Monaten Festung verurteilt, von denen zwei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Wegen Führung falscher Legitimationspapiere wurde Leutnant Marloh zu 30 Mark Geldstrafe eventuell drei Tage Haft verurteilt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 11. Dezbr.** Der Winter scheint jetzt ernstlich einsetzen zu wollen. Heute früh stand das Thermometer auf 7 Grad Kälte und sie dürfte bei der vorhandenen Schneedecke noch zunehmen, wie uns die Wetterpropheten vorausgesagt haben. Zum Glück konnten während der letzten drei Wochen die rückständigen Feldarbeiten erledigt und die Kartoffelbedürftigen mit Kartoffeln versorgt werden. Hoffentlich kommen auch noch Kohlen heran, sodaß wohl das Schlimmste abgewendet sein würde. Wenn uns nun das Wirtschaftsamt noch mit Zucker und Fett für die Feiertage versorgt, dann wird es auch möglich sein, für die zweite Friedensweihnacht nochmal etwas besseres Gebäck für unsere Kinder auf den Weihnachtstisch zu stellen, dem ja sonst leider noch vieles abgehen muß.

* **Laasphe, 11. Dezember.** (Eingef.) Für die deutschnationale Volkspartei sprach Herr Buchhändler Sonnenschein aus Marburg am Sonntag vor einer zahlreichen Versammlung in Feudingen und nachher hier im Wittgensteiner Hof. Der starke nationale und dabei überaus volkstümliche Ton des Redners gewann alle Herzen im Fluge und gab uns das Beste: den Glauben an eine wenn auch ferne Größe des deutschen Volkes. Mit schwerem Ernste prägte er es jedem ins Gewissen, daß nur der zum Wiederaufbau geeignet und würdig ist, der seine Pflichten höher stellt als seine Rechte. Nur aus rein nationaler Kraft heraus kann Deutschland wieder gesunden, internationale Träume und Schwächen müssen verschwinden, weil das Ausland unser Todfeind bleibt. Mit Recht warnte der Redner vor dem Glauben an internationale Verständigung, weil diese Sehnsucht unserer Sozialdemokraten sich auf England und Frankreich niemals übertragen läßt. Haben doch schon im Kriege die englischen Arbeiter erklärt, daß der Krieg erst zu Ende gehen dürfe, wenn Deutschland mit seiner leistungsfähigen Arbeiterschaft vernichtet sei. Was der Redner über den schmachvollen Untersuchungsausschuß — Cohn—Hindenburg — sagte, war glücklicherweise nicht nur den Deutschnationalen aus der Seele gesprochen. Die arbeiterfreundlichen Ausführungen über Arbeitsgemeinschaft und Betriebsräte hätten viel mehr Arbeiter hören sollen, als erschienen waren. Mit einer überzeugten Absage an den Materialismus und der Mahnung zu einem neuen echt deutschen und religiösen Geiste schloß der Redner seine bedeutsamen Ausführungen.

* **Laasphe, 11. Dez.** Wir machen die Beteiligten auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung der Versorgungsstelle (Bezirkskommando) Meschede ganz besonders aufmerksam.

—* **Fristablauf für Renten-Unterstützungen.** Mit dem Ende dieses Vierteljahres läuft eine für alle Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen wichtige Frist ab. Wie insbesondere bekannt sein dürfte, ist in der Verordnung vom 1. 2. 19 über Aenderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen eine Uebergangsbestimmung geschaffen worden, die es jedem Kriegsbeschädigten und jeder Kriegerwitwe innerhalb des Zeitraumes bis zum 31. 12. 19 ermöglicht, auch gegen eine im Verwaltungswege rechtskräftig ausgesprochene Ablehnung der Versorgungsansprüche den Rechtsweg zu beschreiten sowie bei Wiederaufnahme des Rentenverfahrens wieder einzuleiten. Wer es bei Ablehnung seines Rentenantrages versäumt hat, innerhalb der vorgeschriebenen Frist Einspruch zu erheben, oder wer glaubt, daß seine Rente zu niedrig festgesetzt sei, der fordere sofort bei jener Stelle, die als höchste Instanz den abschlägigen Bescheid erteilte, einen neuen Rentenbescheid, gegen den er innerhalb eines Monats, jedoch bis spätestens 31. Dezember 1919, Einspruch beim zuständigen Militärversorgungsgericht zu erheben hat.

Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein.

)!(**Niederlaasphe, 11. Dezbr.** Vorgestern mittag kurz nach 11 Uhr brach im Hause des Wächters Karl Feuring ein Schornsteinbrand aus, welcher von schnell herbeigeeilten Einwohnern rechtzeitig gelöscht werden konnte.

* **Feudingen, 11. Dez.** Vom 12. — 16. Dezember wird die bekannte Schriftstellerin Frau Ufer aus Barmen mehrere evangelistische Vorträge für Frauen und Jungfrauen halten. Frau Ufer ist seit vielen Jahren im Dienste der Frauenwelt tätig, eine erfahrene Ratgeberin für Mütter und Jungfrauen. Wir laden herzlich zum Besuch der Vorträge ein, um zu hören, was in dieser Zeit sonderlich not tut. Bemerkt sei noch, daß wegen der Aenderung des Gottesdienstes die Vorträge von Frau Ufer umgelegt werden müssen. Näheres enthält die Anzeige. Sollte Verkehrssperre in der genannten Zeit eintreten, können die Vorträge allerdings nicht stattfinden. W.

Grundebruck, 11. Dez. Die hiesige Metallwarenfabrik H. Afflerbach ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Göder aus Laasphe übergegangen. Der neue Besitzer wird die Fabrik am 1. Januar 1920 übernehmen.

Roth (Kr. Biedenkopf), 10. Dez. (Brand.) Am Freitag abend brannte die Scheune des H. Schneider mit sämtlichen Futter- und Strohvorräten nieder. Auch das angrenzende Wohnhaus und die umliegenden Höfe wurden von dem wütenden Element stark beschädigt. Da wegen Wassermangels der Leitung die Spritzen zu versagen drohten, fuhr man das Wasser in Jauchefässern herbei.

In diesem Augenblick ging die Tür lautlos auf, und hinter ihr trat ein kleiner Fuß von der erhöhten Schwelle auf die Gangdielen herab; dann huschte es ganz weiß aus dem schmalen Spalt, zu dem sich die Tür geöffnet hatte. . . . Von dem weißen Latzschürzchen und dem kokett gerafften Falbelkleid des Stubenmädchens war nun freilich nichts zu sehen; ein dichter Schleier fiel vermummend vom Scheitel über die ganze Gestalt her, und seine Spitzenkante schleifte auf den Dielen nach. Aber es war doch Emma, die sich da einen Spaß machte — sie hatte solch ein Füßchen und trug stets nette Schuhe mit hohen Absätzen und Bandrosetten. Vorwärts, drauf! Das gab einen famosen Spaß!

Gewandt wie ein Kätzchen schlüpfte das Kind aus seinem Versteck, flog der Dahinhuschenden nach warf sich mit der ganzen Schwere des kleinen Körpers von rückwärts über die Gestalt her und umklammerte sie mit beiden Armen; dabei geriet ihre kleine Rechte durch eine Schleieröffnung in das weiche, über die Hüfte herabhängende Gewoge einer gelösten Haarflechte — sie griff fest zu und zog zur Strafe für „den dummen Witz" so derb an den Haarenden, daß sich der vermummte Kopf tief nach dem Nacken zurückbog . . .

Ein Schreckensschrei, dem ein klagender Wehlaut folgte, scholl durch den Gang — was dann geschah, kam so blitzartig, so unerwartet, daß die Kleine sich nie, auch später nicht, eine klare Vorstellung machen konnte. Sie fühlte sich gepackt und geschüttelt, daß ihr Hören und Sehen verging, ihr kleiner Körper flog wie ein Ball um eine ganze Strecke, fast bis zum Eingang des Korridors, zurück und stürzte zu Boden.

Sie blieb, wie betäubt, mit geschlossenen Augen liegen, und als sie endlich die Lider hob, da stand ihr Vater bei ihr und sah auf sie nieder. Aber sie erkannte ihn kaum, — sie entsetzte sich vor ihm und schloß unwillkürlich die Augen wieder, instinktmäßig fühlend, daß etwas Schreckliches kommen müsse; denn er sah aus, als wisse er nicht, sollte er sie erwürgen oder zertreten.

„Steh auf! Was tust du hier?" fuhr er sie mit kaum erkennbarer Stimme an, packte sie mit rauhem Griff und stellte sie auf die Füße.

Sie schwieg; der Schrecken, aber auch das Unerhörte der grausamen Behandlung, verschloß ihr die Lippen.

„Hast du mich nicht verstanden, Grete?" fragte er in etwas beherrschterem Tone. „Ich will wissen, was du hier treibst!"

„Ich wollte zuerst zu dir, Papa; aber die Tür war verschlossen, und du warst nicht zu Hause —"

„Nicht zu Hause? Unsinn!" schalt er und trieb sie vor sich her. „Die Tür war nicht verschlossen, sag' ich dir — du wirst ungeschickt beim Oeffnen gewesen sein! Ich war hier im roten Salon" — er zeigte nach der Tür, auf die er die Kleine zuschob — „als ich dein Geschrei hörte."

Margarete stemmte die Füße fest auf den Boden, so daß Herr Lamprecht auch stehen bleiben mußte, und wandte ihm das Gesicht zu. „Ich habe doch nicht gelogen, Papa?" sagte sie mit weit geöffneten, erstaunten Augen.

„Du nicht? Wer denn sonst? Du wirst mir doch nicht weismachen wollen, daß noch jemand außer dir hier oben gewesen ist?" — Er war ganz rot im Gesicht, wie immer, wenn er zornig und ungeduldig wurde, und seine Augen blitzten sie drohend an.

Sie sollte gelogen haben! In dem Kind, das die Aufrichtigkeit selbst war, empörte sich jeder Blutstropfen. „Ich mache dir nichts weis, Papa! Ich sage die Wahrheit!" beteuerte sie, mutig und ehrlich zu den flammenden Augen aufblickend. „Du kannst dich darauf verlassen, es war jemand hier oben! Ein Mädchen war's. — Sie kam aus dem Zimmer, weißt du, in dem ich die Stirn mit den hellen Haaren am Fenster gesehen habe. — Ja, da kam sie heraus und hatte Schuhe mit Bandrosetten an, und wie sie weiterlief, da hörte ich, wie die Absätze auf den Dielen klapperten —"

„Bist du toll?" Er drehte sich mit einem Ruck nach dem Gang zurück. Das rote Abendwölkchen war inzwischen weiter gesegelt, und durch das hochgelegene, kleine Fenster sah nur noch der abgeblaßte Himmel herein — ein graues Dämmerdunkel fing an, den langen Korridor zu füllen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Für die infolge der Demobilmachung seit 9. November 1918 entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften (einschl. der Gendarmen, Beamtenstellvertreter und derjenigen Hilfsbeamten, die die Gebührnisse der Beamtenstellvertreter bezogen) und die vor dem 9. November 1918 entlassenen anspruchsberechtigten Kriegsbeschädigten ist als letzte Frist zur Anmeldung ihrer Rückstandsforderungen an Entlassungsgeld, Löhnung, Verpflegungsgelder usw. (Entlassungsgeld wird für die Kriegsbeschädigten-Rentenempfänger in Form der einmaligen Zuwendung ausgezahlt), sowie Entlassungsanzug (der bei den Kriegsbeschädigten nur den seit 1. 7. 16 entlassenen Rentenempfängern unter 3000 Mark Einkommen zusteht)

der 28. Dezember 1919

bestimmt. Alle später zur Entlassung kommenden haben spätestens 3 Monate nach ihrem erfolgten Ausscheiden ihre Ansprüche geltend zu machen.

Wenn innerhalb der bestimmten Frist mündlich oder schriftlich ohne entschuldbaren Grund die berechtigten Rückstandsforderungen auch bezüglich des Entlassungsanzuges unter Vorlage der Entlassungspapiere (Paß, Entlassungsschein oder sonstige Anerkenntnisse und Bescheinigungen der entlassenden Dienststelle) bei der Versorgungsstelle) Bezirkskommando) nicht angemeldet worden sind, verfallen diese Ansprüche.

Meschede, den 6. Dezember 1919.

Versorgungsstelle.
gez. Goetze,
Oberstleutnant z. D. und Vorstand der Vers.-Stelle.

Deutsche Volkspartei
Ortsverein Laasphe.

Oeffentliche
Volks-Versammlung
Freitag den 12. Dezember 1919,
abends 8 Uhr
im **Wittgensteiner Hof- Laasphe.**

Herr Fabrikant H. Klingspor-Siegen spricht über

Die politische Lage.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sport-  Wittgen-
verein stein

1919.

Freitag den 12. d. Mts., abends 9½ Uhr

Uebungsstunde
in der Turnhalle.

Laasphe, den 11. Dezember 1919.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Zwangs-Innung
des Kreises Wittgenstein.

Versammlung

am **Montag den 15. ds. Mts., nachm. 1 Uhr** in Berleburg — Hotel zum Bahnhof — bei Schauerte, zu welcher sämtliche Schuhmacher des Kreises hiermit eingeladen und um allseitige Beteiligung gebeten werden.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Geflügelzuchtverein Erndtebrück und Umgegend.

Mitgliederversammlung

Sonntag den 14. Dezember, nachm. 3½ Uhr bei Herrn Gastwirt Strohmann, Erndtebrück.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung der Kreisverbandsausstellung.
4. Vortrag des Zuchtinspektors der Landwirtschaftskammer Herrn Topp: „Der Wiederaufbau unserer Geflügelzucht.
5. Verschiedenes.

Nach der Versammlung werden an Mitglieder des Vereins Eintrittskarten für die Ausstellung des Kreisverbandes kostenlos verteilt.

Auch Nichtmitglieder können an der Versammlung teilnehmen.

Der Vorsitzende.
Hopp, Direktor.

Achtung! **Achtung!**

Das schönste
Weihnachtsgeschenk
ist und bleibt ein Glückslos der

Charlottenburger Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. Dezember 1919.

2141 Gewinne und 1 Prämie.

Gewinnkapital Mk.

75000

Höchstgewinn	Mk.	50000
Prämie	Mk.	40000
Hauptgewinne	„	10000
		5000
		1000 usw.

Lose zum Preise von Mk. 3.00 inkl. Porto und Gewinnliste gegen Voreinsendung und Nachnahme durch die Zentrale

Karl Meier
Hamburg, Landwehrdamm 13.

Meine
Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Mit allen Neuheiten in Galanterie- und Spielwaren, Geschenkbücher, Jugendschriften 2c. ausgestattet, bietet dieselbe eine derartig unübertroffene Auswahl, daß ich hoffen darf, den Ansprüchen meiner werten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden.

Zum Besuche der Ausstellung lade höfl. ein

Laasphe. Hermann Jung.

Lebensmittel.

Am Samstag den 13. Dezember kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1. auf die Lebensmittelmarke H der V-Karte
   250 Gramm Graupen zum Preise von 46 Pfg. je Pfd.
2. auf die Lebensmittelnebenmarke 6 der GS, KS und V-Karten
   1 Päckchen Süßstoff zum Preise von 50 Pf. je P., oder für 5 Päckchen 1 Schachtel zu Mk. 4.40 je Sch.

Speck.

Ab Samstag den 13. Dezember kommen auf die Fleischmarken der Vollkarte der laufenden Woche in den Metzgereien zum Verkauf:

100 Gramm Speck zum Preise von Mk. 5.10 je Pfd.

Kerzen.

Die diesjährige große Knappheit an Kerzen hat mich veranlaßt, einen größeren Posten **Johedi**-Kerzen zu kaufen, die in diesen Tagen an die Kleinhändler zum freien Verkauf zur Verteilung kommen. Da sich dieselben auch zur Beleuchtung des Weihnachtsbaumes eignen, so dürfte hierdurch einem fühlbaren Mangel abgeholfen sein.

Berleburg, den 10. Dezember 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. A.: Weber, Kreissekretär.

Stellen-Angebote:

10 Bergleute (Schiefergrube), 10 Holzarbeiter,
2 Möbelschreinergesellen, 1 Kaufmannslehrling,
1 Bürolehrling (Amt Berghausen) 5 Dienstmädchen.

Stellensuchende:

1 Schuhmacherlehrling.

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein,
Berleburg, Jakob-Roldestr. 42. Telephon Nr. 2, 15 u. 44.

Die Mitglieder der hiesigen Waldgenossenschaft lade ich hiermit zu einer

Versammlung

auf **Mittwoch den 17. Dezember, nachm. 1 Uhr** in den Gasthof Bomhof ein.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1920.
3. Festsetzung der zur Verteilung kommenden Dividende.
4. Gewährung einer Teuerungszulage an den Waldhüter Frettlöh.
5. Verschiedenes.

Erndtebrück, den 9. Dezember 1919.

Der Waldgenossenschafts-Vorsteher.
Roetzler, Amtmann.

Vereinshaus Feudingen
vom 12. bis 16. Dezember
Evangelistische Vorträge für Frauen und Jungfrauen
von Frau Ufer aus Barmen.

1. Für Jungfrauen:

Freitag, 12. Dezember, abends 8¼ Uhr: Im Frührot der Jugend.
Samstag, 13. Dezember, abends 8¼ Uhr: Verschiedenartige Wege und Ziele im Jungfrauenleben.
Sonntag, 14 Dezember, vorm. 10 Uhr: Das Geheimnis des Glückes.
Montag, 15. Dez., abends 8¼ Uhr: Deutsches Mädchen erwache!
Dienstag, 16. Dez., abends 8¼ Uhr: Jugendliche Streiter, wie sie unsere Zeit braucht.

2. Für Mütter:

Sonntag, 14. Dez., nachm. 3½ Uhr: Du und Dein Ehegatte.
Montag, 15. Dezember, nachm 3 Uhr: Unsere Kinder — unsere Zukunft.
Dienstag, 16. Dezember, nachm. 3 Uhr: Mutter und Tochter.

Frauen und Jungfrauen werden zum Besuch der Vorträge herzlich eingeladen.

Achtung!

Alte abgetragene **Herren-Filz-** und **Velourhüte** werden durch Umpressen und Façonnieren wieder wie neu hergestellt. Annahmestelle bei

Carl Müller, Feudingen,
Nr. 94

Rein überseeisch.
Rauchtabak
stets vorrätig.
Meier Schener,
Laasphe, Bahnhofstr.

Geldbörse
gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen
Laasphe, Bahnhofstr. 42¹

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und unerwartet in voller geistiger Frische nach langem, tatenreichem Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sägewerksbesitzer

Christian Heinrich

im soeben vollendeten 83. Lebensjahre.

Dies zeigt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Namens der trauernden Familie:
Wilhelm Heinrich.

Wolfschlugen, den 9. Dezember 1919.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof zu Feudingen statt.

Herzlichen Dank

für die liebevolle Teilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust, für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, sowie für die Beileidskundgebungen des Personals der Bahnmeisterei 114 und der Ortsgruppe Erndtebrück der Kriegsbeschädigten. Insbesondere danken wir auch dem Personal des Krankenhauses zu Berleburg für die hingebende Pflege des Kranken und dem Herrn Pastor Balke für seine tröstenden Worte am Grabe.

Erndtebrück, 10. Dezember 1919.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Wilhelm Wied senior.

Stadtverordneten-Sitzung

am Freitag 12. Dezember, nachm. 5 Uhr im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Bewilligung einer Beihilfe für den Kreisverband der Geflügelzuchtvereine im Kreise Wittgenstein.
2. Bewilligung einer Beihilfe für die hiesige Volksbücherei.
3. Einstellung eines Baubeamten.
4. Ankauf der Bullenstation.
5. Uebernahme der Waschanlage in der Turnhalle.
6. Bewilligung der Kosten für eine Messingverschraubung für die Freiwillige Feuerwehr.
7. Stiftung Fischer.
8. Stadtverordnetensache Buschhaus.

Laasphe, 9. 12. 19.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Mengel.

An die Abholung der Beträge für am 28. 11. 1919 abgelieferte Kartoffeln wird erinnert.

Laasphe, den 11. 12. 19.

Die Stadtkasse.

S. V. D.
Samstag abend b. Fischbach

Turnverein Laasphe.

Samstag abend 9 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Sämtl. Musikinstrumente

Spezialität:
Violinen, Zithern, Guitarren, Mandolinen, Harmonikas
in nur erstklassigen Qualitäten.

Saiten für alle Instrumente in haltbarster Ware. **Alle Ersatzteile.**

Laasphe. Hermann Jung.

Bekanntmachung.

Die späte Ernte und der frühzeitige Schneefall haben die Herbst-Wiesen-Aufräumung hier und da verzögert.

Mit Rücksicht auf die dadurch bedingte Steigerung der Ertragsfähigkeit werden Pächter und Eigentümer von Wiesen im Gutsbezirk hierdurch dringend aufgefordert, bei geeigneter Witterung die versäumten Grabenräumungen unverzüglich nachzuholen. Wer schuldhafter Weise als Pächter das Versäumte nicht nachholt, setzt sich der nach den Pachtbedingungen zulässigen Kündigung und Uebertragung des Pachtlandes an sorgsamere Pächter aus. Außerdem tritt Bestrafung und Ausführung der Räumung auf Kosten des Säumigen ein.
(§ 5 der Kreis-Wiesen-Polizei-Verordnung vom 28. 3. 1908.)

Wittgenstein, den 8. Dezember 1919.

Die Polizeiverwaltung. Ottermann, Ehrenamtmann.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 7 eingetragen worden: **Gemeinnützige Baugenossenschaft Laasphe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Laasphe.** Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Errichtung von Wohn- und Heimstätten für Minderbemittelte. Das Gesellschaftskapital beträgt 160000 Mark. Zum Geschäftsführer ist der Bürgermeister Gustav Adolf Berensmann in Laasphe bestellt. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Laasphe.

Laasphe, den 5. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Gegen hohen Tagespreis kauft
Altkupfer, Messing u. Bronze.
Maschinenbau-Aktiengesellschaft,
vorm. Gebrüder Klein,
Dahlbruch.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Jan. nach auswärts ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen.
Kochen erwünscht.
Zu erfragen in der Exp. der Wittgensteiner Zeitung.

Junges, ehrliches
Mädchen
für 1. Januar 1920 in kleinen Haushalt gesucht.
Karl Vorländer,
Vormwald bei Hilchenbach.

Weißkohl, Rotkohl, rote Rüben, Sellerieknollen
offeriert
Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

Wieder eingetroff.n:
Ia. schw.
Pfeffer,
ganz und gemahlen,
M. 15,—
p. Pfund
empfiehlt
Meier Scheuer,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Aepfel
frisch eingetroffen. **Goldparmäne** und **Pastorenbirne**, billigster Tagespreis.
Klinkert, Laasphe,
Bahnhofstraße 69.

Habe jedes Quantum
Zuckerrüben
ab Lager abzugeben.
H. Löber, Spediteur,
Laasphe.

Große Posten prima starke braune
Lederschuhriemen
abzugeben. Günstig für Händler, Schuhmacher. 75—80 cm lang, p 100 Paar 73 Mk., 1000 Paar 700 Mk.
Albert Joch,
Wiemeringhausen.

Ein Paar fast neue
Arbeitsschuhe
(Größe 45) billig zu verkaufen Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Prima Lederfett,
frei von Teer 2c., liefert in Büchsen von 5 kg an zu Mk. 5,50 das Kilo
Heinr. Hackler, Siegen,
Gruben- und Hüttenbedarf.

Siegener Bank für Handel u. Gewerbe, Siegen

Aktienkapital: M. 6 000 000. **Reserven: M. 2 240 000.**

Verwahrung und Verwaltung von Wert-Papieren in offenem Depot in feuer- u. diebessicherer Stahlkammer.

Die Hinterlegung der Wertpapiere empfiehlt sich im Hinblick auf die am 1. Dezember 1919 in Kraft getretenen Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Massnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919, weil der Einzug der Zins- und Dividendenscheine ohne Bank-Vermittlung mit erheblichen Umständlichkeiten verknüpft ist.

Beratung bei Neuanlagen. Zu Auskünften sind wir gern bereit.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.